

Werner Stiefele: „Wenn's ernst wird“: Uraufführung im Theater der Altstadt

Lehrstunde der Wissenwollenden

Dem Theater kann nicht gleichgültig sein, was um es herum geschieht. Konkret: Ein Mord in Kemnat – der Arbeiter Sadri Berisha wird in seinem Wohnheim von Skins zu Tode geprügelt –, und das Theater der Altstadt reagiert. Ein Stück zum Thema Ausländerfeindlichkeit kommt auf die Bühne. Ein Experiment, an dem das ganze Ensemble beteiligt ist und zu dem Werner Stiefele den Text schrieb; eine Spielvorlage, die mehrfach geändert wurde.

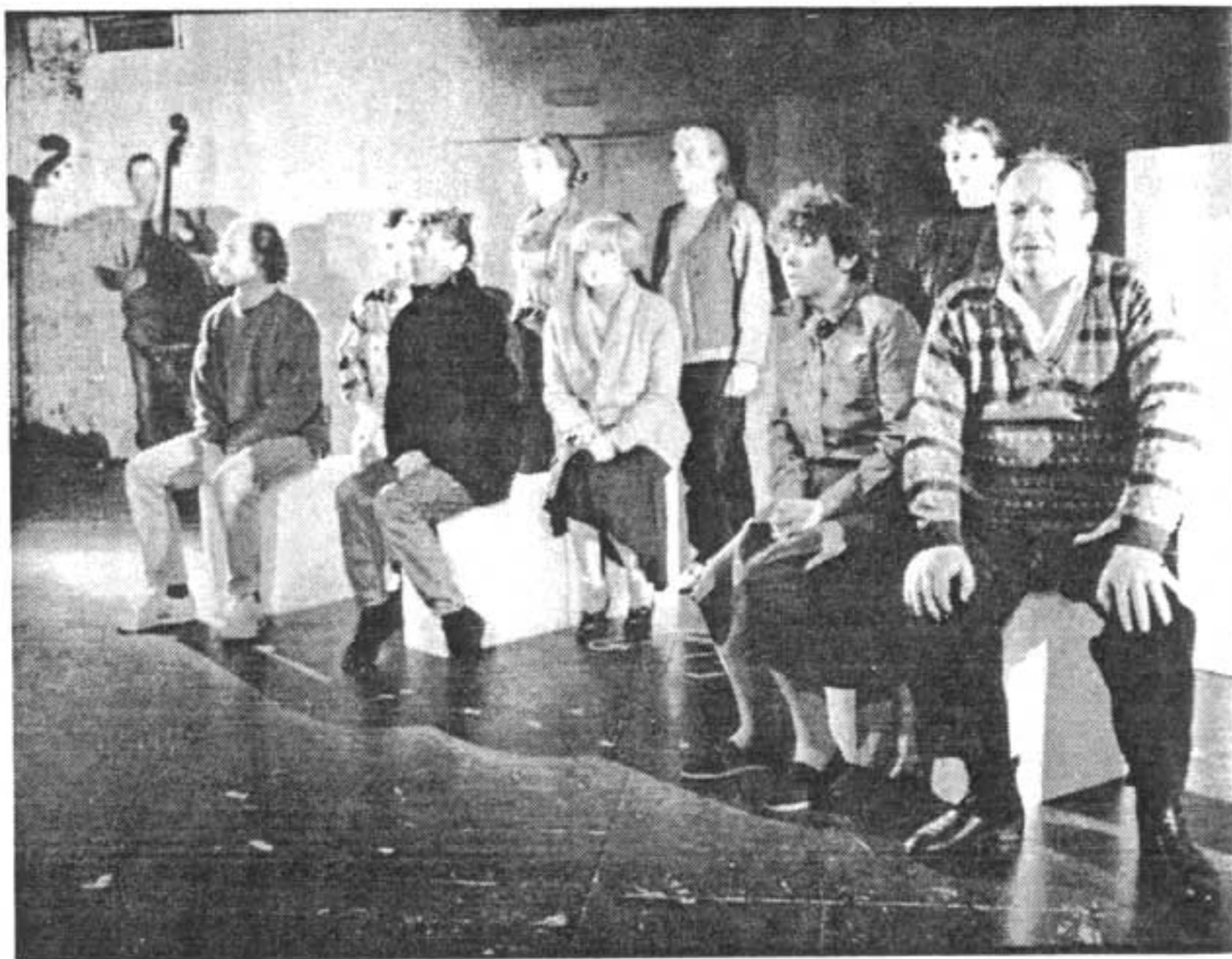
Ein Theaterstück im üblichen Sinne sollte und konnte das nicht werden. Wenn's ernst wird, geht es nicht nur um Fakten, sondern auch um deren Ursachen, um Klima, Haltungen und um die Frage, wie sie passieren konnten.

In Stiefeles Stück gibt es den Chor der Wissen-Wollenden, eine Bürgerinitiative, Gespräche in der Kneipe, Schule, im Betrieb und Chefbüro, in der Wohngemeinschaft, auf der Baustelle, unter den Leuten und unter den Tätern. Es gibt Szenen, wie aus dem wirklichen Leben gegriffen, und solche, die dieses Leben stilisieren, parodieren, exemplifizieren. Und dann gibt es auch noch die Illusionsstörung: das Ensemble durchbricht die Fiktion der Inszenierung und diskutiert über Methode und Nutezn.

Das Stück soll nutzen, das ist klar. „Wir kommen mit dieser Produktion auch gern in Ihre Schule“ steht im Programmheft. Das ist gewiß zu begrüßen. Nichts gegen die gute Absicht – wenn sie nur nicht als so lieb, so achtbar und so wenig provokant durch all die vorgeführten Haltungsmuster durchschimmern würde!

Was macht man mit einem komplexen Thema wie Ausländerfeindlichkeit im Theater? Werner Stiefele hat sich an den Lehrstücken von Bert Brecht orientiert. Also zeigt er verschiedene Haltungen, Einstellungen, Handlungen.

Das Publikum soll – so Brecht – nicht konsumieren, sondern genau beobachten und hinhören und unterscheiden lernen zwischen dem Sachverhalt und den gängi-



Altstadt-Ensemble: Theater gegen den Haß

Foto: Palacko

gen Meinungen. Provoziert von dieser und jener Ansicht zu eigener Denkanstrengung könnte es am Ende, mit Hilfestellung des Chores, zu neuen Einblicken und veränderter Haltung kommen. Sie müßte im Fall Ausländerfeindlichkeit vielleicht darin bestehen, daß wir unsere Privilegien als deutsche Bürger aufzugeben bereits sind, statt sie bis aufs Messer zu verteidigen. „Mensch ist Mensch“ verkündet der Chor der Wissen-Wollenden zuletzt. Aber was bedeutet das? Ist das wirklich ein im

Stück gewonnener weiterer Schritt verantwortlicher mitmenschlicher Beziehung? Mehr als der mal ernstgemeinte, mal ironisierte Satz „Wir sind entsetzt“, der den Mord kommentiert?

Ein Experiment. Die Schauspieler werden die Spielvorlage weiterentwickeln. Schüler zu Diskussionen anregen. Matthias Gärtling, der das Projekt leitet, sollte die Mittel der Darstellung konzentrieren und vielleicht mehr auf das Modellhafte der Vorführung setzen. *Gisela Ullrich*